

annehmen, Christus habe diesen Zustand oder er habe den Papst selbst als weltlichen Souverän in Rom gewollt. Solange ein politisches Band die Völker einigte, im Römerreich war die weltliche Souveränität des Papstes noch entbehrlich, sobald mehrere selbständige politische Verbündete in der Christenheit sich bildeten, war sie eine geschichtliche Nothwendigkeit. Der Papst kann nicht Unterthan eines Staates sein. Ist er es dem Willen Christi gemäß, dann muß er auch den Interessen des Staates dienen; thut er das, dann wird die Eifersucht aller anderen wach und seine Maßnahmen stoßen überall auf Mißtrauen und Widerspruch. Der Kirchenstaat kann darum ein mehr als rein historisches Interesse beanspruchen und der eifrige Breslauer Historiker verdient den besonderen Dank aller Katholiken, daß er die Aufmerksamkeit derselben wieder demselben zuwendet. Er hat sich die ersten sieben Jahrzehnte unseres Jahrhunderts, die den Untergang, die Wiederherstellung und den nochmaligen Untergang des Kirchenstaates in sich schließen, zum Gegenstand gewählt. Die äußeren Schicksale und die innerstaatlichen Verhältnisse werden dabei gleichmäßig berücksichtigt, besonders im zweiten Bande. Die Behandlung des Gegenstandes ist eine gründliche, wie es sich von Nürnberger nicht anders erwarten läßt und dazu eine überaus gefällige, was wir ausdrücklich hervorheben wollen. Gerade an solchen historischen Werken, die neben wissenschaftlicher Gründlichkeit und Sicherheit eine gefällige Form haben und dadurch geeignet sind, über die fachwissenschaftlichen Kreise hinaus zu wirken, fehlt es uns. Eine Kirchengeschichte in dieser Darstellung wäre ein wahres Bedürfnis. Möchte uns Nürnberger nicht wenigstens eine Geschichte des Kirchenstaates von seiner Begründung an bis zur Gegenwart schreiben? Den überaus gefälligen und tendenzlosen Geschichtsbauwerken von Gregorovius und Brosch gegenüber bildete ein solches Buch ein wohlthätiges Gegengewicht. Man braucht ja nur die Wahrheit zu bieten, die ganze und volle, die ungeschminkte Wahrheit, auch so wird ein solches Werk eine apologetische That. Wir haben nun wenigstens gute, gründliche und vor allem auch lesbare Werke über die erste (Schürer) und letzte Zeit des Kirchenstaates, es ist das schon viel wert. Von Grisar, der hoffentlich nicht zu langsam erscheint, erwarten wir, daß auch die dazwischenliegende Periode im Lichte der Wahrheit erscheinen wird, denn eine Geschichte der Päpste und Roms kann vom Kirchenstaat und seinen Verhältnissen nicht losgelöst werden. Dem trefflichen Werke des Breslauer Historikers wünsche ich die weiteste Verbreitung. Gar manche Vorurtheile, welche eine boshafte und lägenhafte Presse im Bunde mit Geschichtsbaumeistern über den Kirchenstaat auch in katholischen Kreisen erzeugt hat, werden schwinden. Jedenfalls steht dieser vielgeschmähte Kirchenstaat thurmhoch über den jetzigen politischen Zuständen des am Hungertuche nagenden italienischen Volkes.

Eichstädt.

Dr. Hollweck.

- 3) **Der Kampf um die Seele.** Von Dr. Constantin Gutberlet. Mit bischöflicher Approbation. Mainz, Franz Kirchheim, 1899. VII u. 501 S. Preis M. 7.50 = fl. 4.50.

Was der unermülich thätige Philosoph und Dogmatiker, Professor Dr. Gutberlet in diesem seinem neuesten Werke behandelt, ist von ihm allerdings schon in früheren Monographien, Lehrbüchern und kürzeren Aufsätzen zum Gegenstande seiner Untersuchungen gemacht worden; doch ist das Dargebotene insofern neu, als der Verfasser sich hier mit den neuesten „Die brennenden Fragen der modernen Psychologie“ betreffenden Publicationen, zumal der Gegner, welche eine Psychologie ohne Seele und damit auch eine Religion ohne Gott glauben construieren zu können, vom Standpunkt einer gesunden scholastischen Philosophie auseinandersetzt. Einer der zwingendsten Gottesbeweise wird immer der Nachweis einer substantiellen

geistigen Seele im Menschen bleiben, die natürlich nur von einem selbst geistigen, persönlichen Schöpfer ins Dasein gesetzt sein kann. Dagegen ver-
meint der Materialist die Thatfachen des Seelenlebens allein als Thätig-
keiten des Stoffes auffassen zu sollen; und da hierbei schnell genug die
„Erklärung“ versagt, wird schließlich alles Wissen als „Irrlicht“ oder
„Erschleichung“ in positivistisch-agnostizistischer Resignation hingestellt. Andere
greifen wieder zu spinozistisch=pantheistischen Recepten und erklären mit
wichtiger Miene: „Das Seelenleben ist nur die Innenseite des Stoffes,
ähnlich wie eine Kugel von der einen Seite convex, von der anderen con-
cav erscheint.“ Dabei wogen die widersprechendsten Ansichten unaufhörlich
gegen- und durcheinander, so daß dem armen Studierenden angst und bange
werden möchte. Kein Wunder, daß in diesem Chaos von rathlosen Meinungen
die mit dem Standpunkte des Theismus ausgeräumt zu haben sich rühmen,
der extremste Spiritismus in unserer Zeit die besten Geschäfte mit seinen
materialisierten, greifbar gemachten „Geistern“ macht. Nun, gerade gegen-
über diesen Widersprüchen und eben durch sie ist der Beweis leicht zu er-
bringen, daß die moderne „Wissenschaft“ mit ihrer exacten Detailforschung
den theistisch=christlichen Standpunkt nicht im geringsten überwunden hat,
vielmehr ihre sicheren Ergebnisse immer deutlicher auf ihn hinweisen. Und
eben dies ist das dankenswerte Resultat der vorliegenden Schrift, welche
der Verfasser selbst im wesentlichen als eine Sammlung einzelner, in ver-
schiedenem Zeitschriften veröffentlichter Abhandlungen bezeichnet.

Im ersten Vortrag orientiert er zunächst über den gegenwärtigen Stand
der Psychologie an der Hand der bedeutendsten Wortführer der verschiedenen
Richtungen, die sich gewiß über Beschränkung ihrer Meinungsäußerung durch
den Verfasser nicht beklagen können. „Ist die Seele Thätigkeit oder Substanz?“
lautet das Thema des zweiten Vortrags, worin zunächst gegenüber der modernen
Begriffsverwirrung der rechte „Seelenbegriff“ festgestellt und die Seele als selbst-
ständige Substanz — freilich nicht als (Paulson'sches) „Wirklichkeitskügchen“ —
in Anspruch genommen wird; es geschieht dies mehr indirect, durch Nachweis
der Unhaltbarkeit der entgegenstehenden Ansichten. Mehr direct und positiv dagegen
gestaltet sich dieser Beweis im dritten Vortrage mit seiner Analyse der That-
sachen des Selbstbewußtseins, insbesondere der Identität des „Ich“ im Wechsel der
Erscheinungen (auch der krankhaften), wobei zumal auf die verhängnisvollen
Folgen der Kant'schen Hyperkritik für die Psychologie als Wissenschaft hingewiesen
wird. Bezüglich des so viel bedeuteten Verhältnisses zwischen Leib und Seele wird
im vierten Vortrage der hochmoderne „psychophysische Parallelismus“ gewürdigt,
der im „Okkasionalismus“ und in der „prästabilierten Harmonie“ seinen Vor-
läufer hat und die geistigen Thätigkeiten neben den physiologischen Veränderungen
und Zuständlichkeiten des Körpers einfach parallel (ohne gegenseitige Beeinflussung)
herlaufen läßt, wobei der Panpsychismus (Beseelung der Materie) seine guten
Dienste leisten muß. Diese abenteuerliche, obwohl vielverbreitete Meinung gründ-
lich zu widerlegen, fällt einem besonnenen Philosophen freilich nicht schwer. Ein
näheres Eingehen auf die Ergebnisse der „Psychophysik“ behält jedoch Gutberlet
einer eigenen Schrift vor. Hochinteressant ist der fünfte Vortrag „über den
Sitz der Seele,“ wobei eine Reihe von wichtigen Beobachtungen über die Be-
ziehungen des Nervensystems zum Geistesleben mitgeteilt werden, die aber durch-
aus nicht dem Materialismus das Wort reden. „Neues und Altes über das
Gefühl“ bringt der sechste Vortrag; eigentlich sind freilich auch die „neuen“
Erklärungsversuche der antichristlichen Wissenschaft nur neue Titelaufgaben alter
Meinungen. Gegenüber dem geradezu unheimlichen Gewirr der widersprechenden
Ansichten orientiert Gutberlet den Leser in den sicheren Ergebnissen der Wissen-

schaft und in den noch heute nicht veralteten Auffassungen der scholastischen Vorzeit, zumal des Aquinaten. Wie sich nun die modernen Psychologen à la Paulson, Wundt u. a. mit dem auch von ihrem Standpunkt aus nicht zu ignorierenden „Universalphänomen der Menschheit“ — der Religion, auseinandersetzen, das stellt der siebente Vortrag dar: „Psychologische Religion.“ Freilich nimmt auf dem Boden des spinozistischen Pantheismus die Religion eine so wunderliche Form an, daß man zu Fragen berechtigt ist, wo denn da noch „Religion“ sei. Sehr richtig hält der Verfasser den spinozistischen Tadeln der Weltordnung entgegen, daß jeder derartige Tadel auf pantheistischem Standpunkt eine Schmähung gegen den Allgott sei, der sich doch in den Weltgeschehen evolviere, eine wirkliche (übrigens von keinem christlichen Philosophen in Abrede gestellte) Unvollkommenheit der Welt aber dem vom Spinozismus nothwendig zu fordernden Optimismus widerspreche und die Nothwendigkeit beweise, daß die bestehende Welt vor vielen anderen möglichen, auch besseren ausgewählt worden ist, ganz sicher aber nicht die unendliche Substanz selbst sein könne. Im achten Vortrag behandelt Gutberlet den „Spiritismus als psychologisches Problem,“ d. h. er sucht die spiritistischen Phänomene, soweit sie nicht etwa als Täuschungen aufgefaßt werden können, möglichst auf den mächtigen Einfluß der substantziellen Seele auf die Materie des Leibes zurückzuführen, ohne freilich principiell die Möglichkeit einer dämonischen Einwirkung in Abrede zu stellen. Ohne eine solche werden wohl in der That gewisse Phänomene, wenn anders überhaupt ihre Wirklichkeit unleugbar ist, nicht zu begreifen sein, z. B. die sogenannten Gipsabgüsse materialisierter Geisterhände (S. 442). „Der Determinismus ein materialistisches, pantheistisches Vorurtheil“ lautet das Thema des neunten und letzten Vortrages, welcher die menschliche Willensfreiheit als sichere Thatsache gegenüber ihren zahlreichen Leugnern verteidigt.

Dies wäre denn, in großen Zügen dargestellt, der reiche Inhalt des neuen, bedeutsamen Werkes Gutberlets, der mit siegreicher Wissenschaft die gegnerischen Argumente abwehrt und abermals den Beweis liefert, daß die siegesfreundige Zuversicht der pantheistisch-materialistischen Forscher sehr wenig begründet sei, die christliche Philosophie vielmehr nach wie vor das Feld behaupte. Der Verfasser citiert diesmal genauer und ausgiebiger als in anderen seiner Schriften die einschlägige Literatur. Die Darstellung ist bei dem schwierigen Stoffe klar und fesselnd, der Druck bis auf kleinere Mängel (z. B. S. 129, Pythagoräer; S. 189 Dankgesetzt; S. 318 auf-frist; S. 458 Zeile 19 es statt ex) correct, die Ausstattung des rühmlichst bekannten Fr. Kirchheim'schen Verlages würdig.

Breslau.

Domcapitular Prof. Dr. A. König.

- 4) **Zur Chronologie des Lebens Jesu.** Eine exegetische Studie von J. van Bebbler, Pfarrer zu Rindern. Mit bischöflicher Approbation. Münster i. W. Verlag von Heinrich Schöningh. 1898. 187 S. Preis M. 2.80 = fl. 1.68.

Der Zweck dieser jedenfalls sehr beachtenswerten Schrift wird in der Einleitung dahin bestimmt: es sollen die wichtigsten chronologischen Angaben der Evangelien in Betreff der Geburt, des öffentlichen Auftretens und des Todes Jesu untereinander, mit der beglaubigten Profangeschichte und der astronomischen Wissenschaft in Einklang gebracht, wenigstens der Weg dazu angebahnt werden. Ob und inwieweit dem Herrn Verfasser, der mit umfassenden Kenntnissen ausgerüstet an seine Arbeit gieng, seine Aufgabe gelungen ist, möge die folgende Besprechung derselben zeigen.